



wir unseren Kampf fortsetzen können. Dann berief sich ein Anhänger des Mittleren Wegs auf die Richtlinien für die Versammlung, denen zufolge jede Resolution entweder durch ein einstimmiges Urteil oder durch eine Stimmenmehrheit verabschiedet werden muss. Doch da erklärte eine junge Frau aus der Schweiz, sie würde die Resolution nicht unterschreiben, wenn die Teilnehmer der Gruppe eine Entscheidung durch Abstimmung trafen.

Wir hatten eine Krise. Schließlich einigten wir uns darauf, einfach alle Empfehlungen einzureichen, mit Ausnahme der ganz banalen. Als wir aus unseren Gruppensitzungen herauskamen, merkte ich, dass die meisten Befürworter der Unabhängigkeit denselben Trick angewandt und die Befürworter des Mittleren Pfades das hingenommen hatten.

Nachdem man alle Meinungen zusammengetragen hatte und die Gruppenleiter dann gesondert zusammentraten, um die endgültige Resolution abzufassen, stand der Demokratie der wahre Test bevor. Der Dalai Lama hatte sein Misstrauen gegenüber der chinesischen Regierung deutlich gemacht, aber nicht Abstand von seiner Politik des Mittleren Weges genommen. Daher standen nach wie vor der Mittlere Weg des Dalai Lama und die Unabhängigkeit für Tibet zur Debatte.

Die Exilregierung veröffentlichte das Ergebnis einer Meinungsumfrage, die heimlich in Tibet gemacht worden war. Von den 17.393 befragten Personen erklärten 8.246, sie würden stets dem folgen, was auch immer Seine Heiligkeit

für richtig halte, während 5.209 sich für Unabhängigkeit aussprachen und 2.950 den Mittleren Weg befürworteten.

Die Versammlung beschloss, als öffentliches Mandat dem Mittleren Weg zu folgen, aber ab sofort keine Delegationen mehr nach China zu entsenden, weil die chinesische Regierung nicht angemessen auf den Dialogprozess reagiert habe. Aus diesem Grund werden wir, wenn sie in absehbarer Zeit immer noch nicht auf unsere Bemühungen, auf dem Verhandlungswege eine Lösung zu finden, wieder zur Unabhängigkeit als dem Ziel unseres Kampfes zurückkehren oder das Recht auf Selbstbestimmung fordern. Und wir werden darüber entscheiden, was unter „absehbare Zeit“ zu verstehen ist.

Die aus acht Punkten bestehende Resolution wurde mit stehenden Ovationen begrüßt und trieb vielen Delegierten die Tränen in die Augen. Als wir uns erhoben, um die tibetische Nationalhymne zu singen, fühlten wir uns wieder vereint in dem gemeinsamen Streben unter einer Führung. Wofür wir auch immer plädierten, es ging uns um die Freiheit Tibets, und unsere Hauptsorge galt unseren Brüdern in Tibet, die unter chinesischer Besatzung leben müssen. Die Exilregierung und das tibetische Volk werden in ihren Bemühungen und ihrem gewaltlosen Kampf nun noch größere Aktivität an den Tag legen und keine so versöhnlichen Töne mehr anschlagen, in der Hoffnung, China gewähre uns Autonomie.

Tenzin Tsundue ist ein tibetischer Schriftsteller und Aktivist.

Aktuelles

TIBETER LEGEN AUTONOMIEPLAN VOR

Die chinesische Regierung hatte die tibetischen Gesandten während der 7. Gesprächsrunde in Peking am 1. und 2. Juli 2008 aufgefordert, ihre Vorschläge zu echter Autonomie darzulegen. Die tibetische Exilregierung hatte gehofft, dass die Vorschläge eine Grundlage für ernsthafte Verhandlungen sein könnten.

Die Gesandten unterbreiteten bei der 8. Gesprächsrunde Ende Oktober 2008 in Peking ihr *Memorandum über echte Autonomie für das tibetische Volk*. Das Memorandum enthält de-

taillierte Vorschläge, wie sich die tibetische Seite echte Autonomie vorstellt, so dass den Bedürfnissen der tibetischen Nation nach Autonomie entsprochen werden kann.

S.H. der Dalai Lama sagte dazu bei seinem Besuch im Dezember in Brüssel: „Wir haben diese Vorschläge mit der einzigen Absicht gemacht, ernsthaft die wirklichen Probleme in Tibet anzugehen. Wir waren zuversichtlich, dass mit gutem Willen die in unserem Memorandum angesprochenen Themen umgesetzt werden könn-

ten. Leider hat die chinesische Seite unser Memorandum in Gänze zurückgewiesen und unsere Vorschläge als Versuch einer „Semi-Unabhängigkeit“ und „maskierten Unabhängigkeit“ gebrandmarkt.“ In einer Pressekonferenz in Peking erklärte Zhu Weiqun, einer der Unterhändler des Gesprächs mit den tibetischen Gesandten, dass „wir niemals Konzessionen“ in der Tibetfrage machen werden.“ *bs*

Den Wortlaut des tibetischen Autonomie-Plans in deutscher Sprache finden Sie im Internet: www.tibet.de/tibet.



CHINA ERÖFFNET KADERSCHMIEDE FÜR TIBETISCHE MÖNCHE

Mit einem Aufwand von umgerechnet 11 Millionen US-Dollar errichtet China am Stadtrand von Lhasa eine Akademie, die „linientreue“ Mönchskader ausbilden soll. Es ist dies die erste regierungsoffizielle Institution des tibetischen Buddhismus, die sich innerhalb von Tibet befindet. Alle anderen Institutionen sind in China angesiedelt.

Laut regierungsoffizieller Meldung soll die Akademie „patriotisches und

strenggläubiges religiöses Personal“ ausbilden, das sich durch „religiöse Verwirklichung und starken moralischen Charakter“ auszeichnet. Sie soll „Forschung über den tibetischen Buddhismus betreiben und einen Brückenschlag für den Austausch von religiösen Praktiken außerhalb der abgeschlossenen Region Tibet bilden.“

Die Motive zur Gründung dieser Akademie liegen auf der Hand: Hier

sollen nicht nur regimetreue Mönche ausgebildet werden, sondern ebenso wichtig ist die Wirkung auf die „feindlichen Kräfte“ im Ausland. Oder, wie es das kürzlich publizierte Weißbuch über Tibet formulierte: „Der Dalai Lama, seine Clique und die antichinesischen Kräfte im Westen konspirieren, um die ethnische Gruppe der Tibeter und ihre Kultur in einem mittelalterlichen Zustand stagnieren zu lassen.“ *mdc*

UN-KOMITEE GEGEN FOLTER FORDERT UNTERSUCHUNG

Das Komitee gegen Folter der Vereinten Nationen (Committee Against Torture/CAT) forderte China auf, eine Untersuchung der Todesfälle von Tibetern während der Demonstrationen im Frühjahr 2008 einzuleiten und Maßnahmen zu ergreifen, um das Verschwindenlassen von Personen zu verbieten und zu unterbinden. Ein weiteres Mal rief man Peking dazu auf, über das Schicksal von vermissten Personen, einschließlich des 11. Pantshen Lama, Auskunft zu geben.

In seinem abschließenden Bericht vom 21. November 2008 forderte das

Komitee China auf, sicherzustellen, dass alle aufgrund der Ereignisse vom Frühjahr 2008 hin in Haft genommenen Personen „unmittelbaren Zugang zu einem unabhängigen Rechtsbeistand erhalten und zu unabhängiger medizinischer Betreuung sowie das Recht, Beschwerden vorzubringen, ohne dafür offizielle Repressalien oder Schikanen befürchten zu müssen“.

In seinen Feststellungen „identifizierte das Komitee drei Problembeispiele, die der Gewährleistung der gesetzlichen Schutzmaßnahmen im Wege stehen, die das Komitee den Staa-

ten, die der Konvention beigetreten sind, zur Verhinderung von Folter als notwendig empfiehlt. Und zwar: das Gesetz von 1988 über die Bewahrung von Staatsgeheimnissen in der Volksrepublik China; die häufig berichtete Schikanie von Rechtsanwälten und Menschenrechtsaktivisten; die Misshandlungen, die „Schläger“ verübten, die nicht zur Rechenschaft gezogen werden und die gegen einzelne Verteidiger physische Gewalt anwandten, wobei sie de facto Immunität genießen“. *mdc*

EUROPAPARLAMENTARIER FASTEN FÜR TIBET

Am 4. Dezember um Mitternacht begannen Abgeordnete und Mitarbeiter des Europäischen Parlaments in Brüssel aus Solidarität mit dem tibetischen Volk mit einer eintägigen Fastenaktion. Nach Angaben von Thomas Mann, dem Vorsitzenden der Tibet-Intergrup des Europaparlaments haben er selbst und mindestens 40 weitere Parlamentarier teilgenommen. Sie haben entschieden, so der CDU-Politiker, in dieser Zeit nur Wasser oder gesüßten Tee zu sich zu nehmen.

Mann übergab dem tibetischen Oberhaupt, das an diesem Tag das Europaparlament besuchte, eine Liste, in die sich 520 Europa-Abgeordnete,

deren Mitarbeiter, Angehörige des EP und der EU-Kommission eingetragen haben, die diese Aktion zumindest symbolisch unterstützten. Während der Rede des Dalai Lama vor dem Plenum des Parlaments trugen sie weiße tibetische Schals als Zeichen ihrer Sympathie, viele hatten auch die tibetische Nationalflagge an ihrem Sitz ausgebreitet.

Der Dalai Lama, so hieß es, habe dieses Zeichen der Solidarität als ein „wichtiges Signal“ angesichts des gescheiterten sino-tibetischen Dialogs begrüßt. Auf einer Pressekonferenz nach seinem Auftritt im Europaparlament am 4. Dezember 2008 in Brüs-

sel hat der Dalai Lama Peking für seine Repression kritisiert: „Die Volksrepublik hat den Ehrgeiz, Supermacht zu werden und verdient das auch, aber ein wichtiger Faktor dafür ist moralische Autorität und die fehlt ihr.“

„Der Ruf Chinas leidet unter seiner schlechten Menschenrechtslage, fehlender religiöser Freiheit, fehlender Meinungsfreiheit und fehlender Pressefreiheit,“ erklärte das tibetische Oberhaupt. Chinas Image, was moralische Autorität betrifft, ist sehr sehr schlecht. China sollte in diesem Bereich sensibler werden, wenn es vom Rest der Welt mehr Respekt erwartet.“ *mdc*